Bezugsgebühr:
Vierteljährlich 2 Mk. 50 Pfg.; durch die Post 2 Mk. 75 Pfg.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zutragung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Theilausgaben Abends und Morgens zugestellt.

Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 u. Nr. 2096.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Telegr.-Adresse: Nachrichten, Dresden.

Moderne Herren-Bekleidung nach Maass.
Sämmtliche Stoff-Neuheiten sind eingetroffen.
Kaufhaus „Zur Glocke", Freiberger Platz.

Gewissenhaft, mässige Preise.
Patent-Bureau Reichelt, Dresden-N. Hauptstr. 4.
Erwirkg. u. Verwerth. in allen Staaten, Marken-Muster und Gebrauchs-Muster-Schutz.
Musterausstellung Auskunft kostenlos. Teleph. Amt II, No. 20.
Inhaber: Emil Reichelt, Ing. u. Patent-Anw.

R. Beyer, Papier-Gross-Handlung.
Dresden-A. Am See 16 I.
Reichstes Lager aller Arten Papiere, Pappen etc. für eiligen Bedarf.
Alle Anfertigungen mustergemäss prompt und billigst! Um Einholung von Offerten und Kalkulationen wird gebeten.
Billigste Preise. — Tadellose und schnellste Lieferung.

Alle technischen Waaren von Gummi u. Asbest
Dichtungen, Stopfbüchsen-Packungen, Schläuche, Walzen, Klappen, Wasserstandsgläser, Oeler liefert sofort
Gummifabrik Reinhardt Leupolt, Dresden-A., Wettinerstr. 30, Tel. 219.

Regenschirme in grösster Auswahl C. A. Petschke, Wilsdrufferstr. 17. Pragerstrasse 46. Annenstrasse 9.

Nr. 250. Spiegel: Der Reichskanzler. Hofnachrichten. Militärstrafgerichtsordnung. Innungsverband deutscher Baugewerksmeister. Dresdner Lehrerverein. „Der Traum ein Leben." | Muthmaßl. Witterung: Trüb, kühl. | **Dienstag, 11. September 1900.**

Der Reichskanzler.

Endlich haben wir nun wieder einen Reichskanzler. Am Sonntag ist Fürst Hohenlohe nach Berlin zurückgekehrt, nachdem er wochenlang spurlos verschwunden war. Vermißt hat ihn insofern eigentlich Niemand, als alle Welt überzeugt bleibt, daß die schon lange nur noch rein dekorative Staffage der Reichskanzlerschaft den Gang der kaiserlichen Politik nicht zu beeinflussen vermag. Wenn er jetzt scheinbar die Zügel der Regierung wieder ergreift, so ist das allerdings ja nur ein Akt von blos formaler Bedeutung; aber dieser Akt hätte nicht erst jetzt vollzogen werden sollen. Obwohl sich in den letzten Wochen das chinesische Problem in so kritischer Weise entwickelte, daß man erwarten durfte, der erste Rathgeber des Kaisers, der höchste Beamte im Reiche, der allein die Verantwortung trägt, werde es für unbedingt geboten erachten, selbst die Geschäfte der auswärtigen Politik zu führen, hat der Reichskanzler entweder selbst kein Bedürfniß empfunden, seine amtlichen Funktionen auszuüben, oder er ist für so entbehrlich und überflüssig angesehen worden, daß man unterließ, ihm seine Sommerferien zu unterbrechen oder zu verkürzen. Gewiß wird man dem alten Herrn Erholung und Ruhe gönnen, immerhin aber hätte er es sich angelegen sein lassen sollen, gerade in der Zeit, wo sich die internationale Situation sehr ernst gestaltete, nach wie vor den Schein aufrecht zu erhalten, daß er noch immer die Rolle wenigstens des ersten Statisten in der Comparserie des neuen Kurses zu spielen hat.

Als der Reichskanzler abhanden gekommen war, tauchte wieder einmal das Gerücht auf, er wolle auf sein Amt verzichten. Um seiner selbst wie um der Verfassung willen wäre zu wünschen gewesen, daß das Gerücht sich bestätigt hätte, und auch jetzt noch könnte Fürst Hohenlohe sich selbst keinen größeren Dienst erweisen, als wenn er aus eigener Initiative in das Privatleben zurückträte. Im Hinblick auf seine politische Vergangenheit sollte er sich vor der ihm nunmehr drohenden Gefahr schützen, der Zahl derjenigen Männer zugezählt zu werden, die Fürst Bismarck mit dem Ausdruck „Kleber" charakterisirt hat. Sogar sehr zahme Blätter, die sonst ihren Beruf hauptsächlich darin finden, der Regierung und deren Trägern zu dienen, haben nicht umhin gekonnt, die bedauerliche Thatsache zu konstatiren, daß der gegenwärtige Reichskanzler an unserer ostasiatischen Politik in den letzten Wochen, also an verantwortungsschweren Entscheidungen von größter Tragweite, keinen Antheil gehabt hat, und der Verdacht liegt nur zu nahe, daß Fürst Hohenlohe erst jetzt in der Lage ist, sich über den bisherigen Verlauf und den momentanen Stand der chinesischen Frage aktenmäßig zu informiren. Daß ein solcher Verdacht überhaupt auftauchen kann, trägt sicherlich nicht dazu bei, das Ansehen und die Würde, die dem Inhaber des Reichskanzleramtes als dem obersten Beamten im ganzen Reiche zukommen sollte, aufrecht zu erhalten. Welche imponirende Fülle von Autorität, Macht und Willenskraft lag in dem Wort „Kanzler", so lange Fürst Bismarck dieses Amt inne hatte! Heute verbindet sich mit dem Worte „Reichskanzler" unwillkürlich der Begriff der Schwäche- und Einflußlosigkeit und es dürfte heute kaum noch ein unabhängiges nationales Blatt geben, das sich nicht für verpflichtet gehalten hätte, dem Fürsten Hohenlohe den wohlgemeinten Rath zu geben, von seiner im Wesentlichen nur noch nominellen Reichskanzlerschaft abzusehen.

Die Art, wie das Amt des Reichskanzlers ausgefüllt wird, entspricht schon seit Jahren nicht mehr dem Geiste der Verfassung, und es ist allmählich dahin gekommen, daß heute Niemand mehr weiß, welcher von den Ministern und Staatssekretären als Träger der jeweiligen Regierungspolitik anzusehen ist oder ob es überhaupt noch Männer in amtlicher Stellung von selbstständigem Wollen, von unabhängigen Ueberzeugungen und eigener Verantwortung giebt. Das konstitutionelle System, wie es verfassungsgemäß in Deutschland bestehen soll, ist auf die Dauer nicht haltbar, es wird zu einer Fiktion, wenn der einzige verantwortliche Leiter der Reichspolitik auf diese gar keinen oder doch wenigstens keinen maßgebenden Einfluß ausübt. Die wahrhaft konstitutionelle Auffassung muß daran festhalten, daß die Volksvertretung einen wirklich verantwortlichen Reichskanzler vor sich hat, der bei den politischen Maßnahmen und Entscheidungen an erster Stelle und aus freier Entschließung mitwirkt und dessen Verantwortlichkeit daher einen thatsächlichen Inhalt hat. Die Institution der Verantwortlichkeit wird sinnlos oder zu einem bloßen Schemen, wenn über den Kopf des Reichskanzlers hinweg, vielleicht sogar ohne sein Wissen und Wollen, von unverantwortlicher Stelle aus direkt Politik getrieben wird, wenn ausschauende Pläne aufgestellt werden, ohne daß derjenige gehört und gefragt wird, der nach der Verfassung zwar die Verantwortung dafür zu tragen hat, der aber ehrlicher Weise gestehen müßte: „Ich hab' hier nur ein Amt und keine Meinung." Für einen Reichskanzler, sobald er zu einem solchen Geständniß gelangen muß, giebt es im Sinne der Verfassung nur den einen Weg, der ihm zugleich den Ruf einer charaktervollen Persönlichkeit sichert: Den Weg aus dem Amte hinaus. Ein Reichskanzler, der von der Volksvertretung Autorität beanspruchen will, muß die Kraft besitzen, auch der Krone gegenüber einen selbstständigen Willen vertreten zu können. Im absoluten Staate verkehrt der Herrscher direkt mit den einzelnen Ressortchefs, er theilt ihnen mit, wie der allerhöchste Wille beschaffen ist und wie er zum Ausdruck gebracht werden soll. Aber nach der Verfassung des Deutschen Reiches sollen die leitenden Gedanken der Politik nicht ohne den Reichskanzler festgestellt und durchgeführt werden.

Pflicht des Reichstages wird es sein, mit Entschiedenheit darauf zu dringen, daß die unverantwortliche rein persönliche Politik endlich aufhört, daß wieder im Sinne der Reichsverfassung regiert wird und daß man ihm nicht ferner zumuthet, die Vertreter der Regierung als bloße Handlanger zu bewerthen. Die Erfüllung dieser Pflicht überlassen hoffentlich die nationalen Parteien nicht wieder den Führern des Freisinns und der Sozialdemokratie; gerade die rechtsstehenden Fraktionen sollten sich berufen fühlen, hierbei das führende Wort zu sprechen. Begnügen sich auch diesmal die Abgeordneten der konservativen und der nationalliberalen Partei mit der Rolle der stummen Zuschauer, die in diesem Falle zwar im Herzen die Auffassung der grundsätzlichen Opposition theilen, aber nicht den Muth haben, offen Farbe zu bekennen, so dürfen sie sich nicht wundern, wenn man aus ihrer Haltung den Schluß zieht, daß es ihnen in erster Linie weit mehr darauf ankommt, gouvernementale Bedürfnisse zu befriedigen, als Selbstständigkeit und Unabhängigkeit zu wahren und zu bethätigen.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte v. 10. September.

Der Krieg in China.

Berlin. Den anderweitigen Nachrichten über den am 28. v. M. stattgehabten Durchmarsch der internationalen Truppen durch den Kaiserpalast in Peking ist auf Grund hier eingegangener amtlicher Meldung noch Folgendes nachzutragen: Der Durchmarsch erfolgte Morgens 8 Uhr von Süden nach Norden mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel. Nirgends wurde auf Widerstand gestoßen. Die Tags zuvor unterrichteten Palastbeamten öffneten die Thore und begleiteten den Zug. Beim Ausgange aus dem Nordthor defilirten die Truppen, durch lebhaften Zuruf begrüßt, vor den Generalen und dem diplomatischen Korps. Die russische Militärkapelle spielte beim Vorbeimarsch der deutschen Abtheilung das „Heil Dir im Siegerkranz" und intonirte für die französische Abtheilung die Marseillaise. — Der „Times" wird aus Peking gemeldet, der verhaftete Militärkommandant von Peking, Tschungli, sei für Ketteler's Ermordung verantwortlich gemacht, verhaftet und deutscher Jurisdiktion überwiesen worden. Dem „Lokalanz." wird aus Taku gemeldet: Am 5. d. M. wurde eine Proklamation des Polizeiministers Tschungli vom Juli aufgefunden, worin dieser für die Auslieferung jedes männlichen Christen 50, jeder christlichen Frau 40 und jedes christlichen Kindes 30 Taels aussetzt. Der Korrespondent bestätigt, daß Tschungli der Mithilfe an der Ermordung Ketteler's dringend verdächtig, bereits in der vorigen Woche in Peking verhaftet wurde. — Die im deutschen Revier von Peking verhafteten und des Christenmordes überführten Boxer wurden am 3. September standrechtlich erschossen. — Im Kaiserpalast wurden eine Menge Rapporte an die Kaiserin-Wittwe aufgefunden, die genaue Angaben über die Anzahl der täglich ermordeten Christen enthielten.

London. Aus Wei-hai-wei vom 4. September wird gemeldet: 400 Mann des 20. Pendschab-Regiments sind hier gelandet, die als Festlands-Garnison dienen sollen. Man erwartet, daß zwei indische Regimenter während des Winters hier bleiben werden. Es sind Befehle eingetroffen, daß die Befestigungsarbeiten so schnell als möglich fortgeführt werden sollen.

Peking. Die Deutschen haben heute zwei gezogene, 2½zöllige moderne Geschütze, welche die Chinesen in die Erde vergraben hatten, ausgegraben. Diese bilden nun mit den anderen beiden, von den Amerikanern in voriger Woche aufgefundenen zwei Geschützen eine vollständige Batterie. Die Amerikaner haben heute auch 500 Pfund Munition gefunden. Die britischen, amerikanischen, russischen und japanischen Truppenkommandeure lassen eine Proklamation anschlagen, in welcher sie die Frage der Jurisdiktion in den vielen unterstellten Distrikten regeln. Sie erklären, sie würden die Ordnung aufrecht erhalten, versprechen den Einwohnern Schutz und fordern sie auf, ihre Geschäfte wieder aufzunehmen. Man hofft, daß die Proklamation das Vertrauen der Bevölkerung wiederherstellen werde. Die Straßen sind indessen immer noch verlassen; da keine Produkte vom Lande eintreffen, herrscht Mangel an Nahrungsmitteln.

Yokohama. Reuter's Bureau meldet: Die japanische Presse ist bezüglich der Zurückziehung der Truppen aus Peking getheilter Ansicht.

---

* Paris. General v. Arnim traf heute früh mit zwei Generalstabsoffizieren hier ein, um den großen Manövern in der Beauce beizuwohnen.

* London. Die Abendblätter melden aus Johannesburg: Die Präsidenten Krüger und Steijn sollen nach der Delagoabai geflohen sein.

* London. Lord Roberts meldet aus Belfast vom 9. September: General French verließ Carolina heute früh. Er stieß auf dem Marsche auf erheblichen Widerstand, trieb aber den Feind nach und nach aus drei Stellungen, wovon eine mit großer Tapferkeit erstürmt wurde. Unsere Verluste sollen unbedeutend sein. Der Feind ließ einige Todte auf dem Gefechtsfelde. French setzt morgen den Marsch auf Barberton fort. General Hamilton berichtet: General Buller griff gestern früh die feindliche Stellung auf der steilen, 1500 Fuß hohen Hügelkette an, an deren entfernterer Stelle der Spitzkop liegt. Der Weg für eine Umgehung ist sehr schwierig. Die Infanterie nahm daher, durch Artilleriefeuer gedeckt, die Stellung im Sturm. Der Feind zog sich auf einem schmalen Wege zurück, wobei er viele Leute verlor. Seine Verluste wären noch erheblicher, hätte nicht dicker Nebel geherrscht. Unsere Verluste betragen 13 Todte und 25 Verwundete.

* Washington. Nach einem Bericht des Ackerbaubureaus beträgt der Durchschnittsstand der Baumwolle 68,2.

Berlin. Der Reichskanzler, der gestern wieder hier eingetroffen ist, konferirte heute mit dem Staatssekretär des Reichsschatzamtes. — Wie der „Voss. Ztg." berichtet wird, hat vor Kurzem in Dar-es-Salaam ein Zweikampf zwischen dem Oberrichter von Erbstein und dem Apotheker Wilms stattgefunden. Das Duell verlief unblutig. — Der Selbstmord von Anna Senkrah wird auf anonyme Briefe schmählichsten Inhalts zurückgeführt, nach deren Urheber gerichtlich gefahndet wird.

Berlin. Gegenüber den zur Zeit auftauchenden Sensationsmeldungen, als ob der Entschluß Rußlands, seine Truppen aus Peking zurückzuziehen, bereits das Concert der Mächte gesprengt habe, oder doch seinen Verfall in Aussicht stelle, muß der „Post" zufolge daran festgehalten werden, daß auf Seiten aller Mächte der lebhafte Wunsch besteht, an der gemeinsamen Aktion in China festzuhalten. Jeder Vorschlag, der seitens einer Regierung in der Absicht gemacht werde, die Erreichung der von dem Concert aufgestellten gemeinsamen Ziele zu erleichtern, werde daher von jedem Kabinet mit Wohlwollen und ohne Voreingenommenheit auf seine Ausführbarkeit und Opportunität hin geprüft werden. Unter solchen Umständen sei es auch völlig verfehlt, von einer Cooperation Englands mit Deutschland zu reden. Zur Zeit beständen die besten Aussichten, daß auch fernerhin die Aktion der Mächte in China, die gemeinsame Ziele verfolgen, sie auch auf gemeinsamen Bahnen zu erreichen suchen werden.

Berlin. Durch den Genuß von krankem Kuhfleisch sind in einigen Dörfern bei Berlin über 140 Personen erkrankt. Die Krankheitserscheinungen bestehen in Fieber, Erbrechen und dergleichen. Der Verlauf der Krankheit schließt nach dem Urtheil des behandelnden Arztes eine Lebensgefahr für die Erkrankten aus. Die betreffende Kuh war an Mastdarmverengerung und Milchfieber erkrankt.

Berlin. Ueber die Lage des Oberschlesischen Steinkohlenmarktes wird der „Nat. Ztg." von unterrichteter Seite geschrieben: Die Entwickelung, die das Geschäft in den letzten Wochen genommen, läßt immer weiter erkennen, daß eine ruhigere Auffassung der Marktlage bereits in weiten Kreisen der Verbraucher Platz zu greifen beginnt. Die den Gruben zugehenden Aufträge tragen nicht mehr in dem Maße den Charakter von Angstbestellungen wie in den letzten Monaten und diese Erleichterung äußert sich vor Allem darin, daß die Ausführungen der Ordres schon mehr eine promptere geworden ist und die Gruben sich wieder in der Lage befinden, auch Einzelaufträge in umfänglicherem Maße aufzunehmen. Mit der vorrückenden Jahreszeit dürfte hierin, wenn nicht ein ganz ungewöhnlich früher und strenger Winter eintritt, noch eine weitere Besserung zu erwarten sein, da mit der Beendigung der Ernte- und Saisonarbeiten den Gruben auch wieder reichlichere Arbeitskräfte zur Verfügung stehen werden, während bisher immer noch der Arbeitermangel die Förderung beeinträchtigte. Sobald in dieser Beziehung erst wieder normalere Verhältnisse eingekehrt sind, dürfte auch das Ende der unerhörten und von allen Seiten, in erster Reihe von den Gruben verurtheilten Preistreibereien seitens des Zwischenhandels gekommen sein, zumal schon jetzt die durch die Presse gegangenen Preisnotirungen des Großhandels, zu welchen dieser allgemein seine Kohlen abgiebt, den Beweis erbracht haben, daß Kohlen zu angemessenen marktgängigen Preisen aus erster Hand zu haben sind. Die Ausfuhr geht zurück. Ein ganz wesentlicher Theil der derzeitigen Ausfuhr ist übrigens auf den illegitimen Handel mit kumulativ aufgekaufter Kohle zurückzuführen, die auf den Freiladegleisen in Eisenbahnwaggons verladen und meist nach dem Auslande verkauft werden, wodurch natürlich das Bestreben der Gruben und des Großhandels, die Ausfuhr nach Möglichkeit einzuschränken, wieder einigermaßen paralisirt wird. — Der große Breslauer Konsumverein veröffentlicht in den dortigen Blättern eine Erklärung, aus der gleichfalls hervorgeht, daß die Beunruhigung sich vermindert hat. Es wurde festgestellt, daß von den mehr als 3500 erschienenen Bestellern sich eine nur verschwindend kleine Anzahl in augenblicklicher Verlegenheit um Kohlen befindet. — Aus Westfalen erhält die „Nat. Ztg." von einem dortigen Groß-Industriellen eine Zuschrift, welche ausführt, der Kohlenverbrauch wachse dort schon seit langer Zeit schneller als die Kohlengewinnung. Es wäre deshalb schon lange Sache der Regierung und speziell des Oberbergamts in Dortmund gewesen, darauf zu dringen, daß mehr Grubenfelder in Angriff genommen werden. Die Zahl der noch nicht bebauten Kohlenfelder sei eine sehr große und es bedürfe nur eines Druckes auf die Besitzer, um wenigstens einer sonst unvermeidlichen weiteren Steigerung der dortigen Kohlennoth in den nächsten Jahren vorzubeugen.

Leipzig. Durch die Hauptversammlung Deutscher Buchbindereibesitzer erfolgte heute die Konstituirung eines allgemeinen Verbandes Deutscher Buchbindereibesitzer.

Stettin. Der Kaiser, Erzherzog Franz Ferdinand und die hier weilenden fürstlichen Herren wohnten heute dem Manöver bei Greifenhagen bei und kehrten um 3 Uhr nach Stettin zurück. Der Kaiser blieb noch länger im Gelände. Das 2. Armeekorps (roth), das der Annahme nach bei Rügenwaldermünde gelandet ist und nach Berlin vorrückt, war bis Stettin gekommen und wollte östlich der Oder wieder vorgehen. Seine 42. Division und seine Kavallerie-Division A, die vorgeschoben war, wollte den Feind aufhalten. Das Garde-Korps (blau), das der Annahme nach bei Berlin zusammengezogen war, war über Königsberg in der Neumark vorgerückt und beabsichtigte heute seinen Vormarsch fortzusetzen. — Die Kaiserin besuchte heute Vormittag Krankenhäuser und Wohlthätigkeitsanstalten.

* Stettin. Der Kaiser und Erzherzog Franz Ferdinand kehrten mittels Sonderzuges Nachmittags 5 Uhr zurück. Abends fand im Schlosse bei den Majestäten Tafel statt, bei der zu Seiten des Kaiserpaares die anwesenden Fürstlichkeiten saßen, zunächst der Erzherzog Franz Ferdinand und Prinz Heinrich. Gegenüber den Majestäten saß Graf Eulenburg zwischen dem britischen General Slade und dem französischen General Michel.

Homburg v. d. H. Der Prinz von Wales ist nach vierwöchentlichem Kuraufenthalt nach Schottland abgereist.

Wien. Die „N. F. Pr." meldet: Die Neuwahlen für den Reichsrath beginnen am 4. Dezember und enden am 15. Januar. Die Obmänner der Deutschen Parteien treten Ende September zu einer gemeinsamen Kundgebung zusammen.

Olmütz. Die czechischen Turnvereine Mährens veranstalteten ein Turnfest. Der Gemeinderath verbot es, die Statthalterei aber gestattete es. Etwa 3000 Sokolisten fanden sich ein, durchzogen die Stadt und sangen czechische Lieder, was große Aufregung hervorrief; dann begaben sie sich nach dem Dorfe Holics, wo der ehemalige Prager Bürgermeister Podlipny eine aufreizende Rede hielt. Bei dem Rückzuge der Czechen in die Stadt waren Tausende von deutschen Einwohnern auf den beiden Hauptplätzen der Stadt versammelt und übertönten die czechischen Lieder mit der „Wacht am Rhein" und mit Heilrufen. Infolgedessen kam es zu heftigem Handgemenge. Der Olmützer Bürgermeister, der die Masse trennen wollte, erhielt einige Stockhiebe über den Kopf. Die Polizei mußte mit Säbeln einhauen, wobei mehrere Personen leicht verletzt wurden. Endlich griffen zwei Kompagnien Infanterie ein und stellten die Ruhe wieder her.

Pest. Die rumänische Regierung richtete an die bulgarische eine Note, in welcher die Zurückziehung der letzten Dementi der bulgarischen Telegraphenagentur binnen 48 Stunden verlangt wird. Gleichzeitig wurde eine Beschwerdenote an den Sultan und ein Rundschreiben an die Signatarmächte des Berliner Vertrags gerichtet. Wie verlautet, beauftragte die rumänische Regierung ihren Geschäftsträger in Sofia, wenn Bulgarien binnen 48 Stunden keine befriedigende Antwort ertheile, die Pässe zu fordern und abzureisen.

Paris. Bei Calvi auf Korsika fiel unter lebhaften Lichterscheinungen ein Aerolith und grub sich 2,5 Meter tief in das Erdreich ein.

Meine Frau sagt: Triumph-Seife ist doch die beste für Wäsche und Haushalt